

Grundsätzliche didaktische Erwägungen

Der Klasse sollte bewusst gemacht werden, dass Faust „gemacht“ wird und seine Person (nicht nur) anfangs als negative „konstruiert“ wird.

Das 1. Faust-Fenster möchte zeigen, wie Faust nicht nur aufgrund möglicher persönlicher Persönlichkeitsdefizite, sondern vor allem aufgrund seiner Hinwendung zu naturwissenschaftlichen und alchemistischen Praktiken, mit denen er Anstoß in der Kirche erregt, aber auch in Konkurrenz zu anderen Alchimisten tritt, negativ interpretiert wird.

Zusatzinformation zur negativen Codierung von Faust

Einer von Fausts schärfsten Gegnern war der Kleriker Trithemius. Der hatte, obwohl Abt, selbst mit dem Verdacht des Teufelsbündnisses zu kämpfen. Obwohl er immer wieder betonte, dass er sich nur mit der „weißen Magie“, die im Einklang mit der Kirchenlehre stand, beschäftigte, geriet er bald in Verdacht, auch mit der schwarzen Magie, also mit „Teufelswerk“, zu tun zu haben. Einerseits veröffentlichte Trithemius mit seinem „Antipalus maleficiorum“ („Gegner der Hexereien“) ein Hetzwerk gegen Hexen und Zauberer, das noch den berüchtigten „Hexenhammer“ übertraf.

Andererseits schrieb er „De septem secundeis“ („Von den sieben Geistern“), in dem er von sieben Planetengeistern berichtet, die in Gottes Auftrag die Welt regierten. Dies wurde trotz seiner Beteuerungen als „schwarze Magie“ angesehen. Nur aufgrund seiner rednerischen Begabung und mit Hilfe von einflussreichen Freunden entkam er der Anklage wegen Ketzerei und damit dem Scheiterhaufen.

Es ist offensichtlich, dass Leute wie Trithemius, übrigens nicht nur auch einer der „Begründer“ der Kryptographie (Informationsverschlüsselung, damals durch „Geheimschrift“), sondern auch ein notorischer Fälscher kirchengeschichtlicher Fakten zugunsten „seines“ Klosters, Interesse hatten, von sich abzulenken und Faust zu belasten. Der Brief aus Trithemius' „Epistolae familiares“, aus dem der folgende Auszug stammt, ist sicher eine der einflussreichsten Schriften, die das Faust-Bild der Zeit – und damit bis zu Goethe – prägten.

Sie finden deshalb hier den gesamten Brief:

Jener Mensch, über welchen du mir schreibst, Georg Sabellicus, welcher sich den Fürsten der Nekromanten zu nennen wagt, ist ein Landstreicher, leerer Schwätzer und betrügerischer Strolch, würdig ausgepeitscht zu werden, damit er nicht ferner mehr öffentlich verabscheuungswürdige und der heiligen Kirche feindliche Dinge zu lehren wage. Denn was sind die Titel, welche er sich anmaßt, anders als Anzeichen des dümmsten und unsinnigsten Geistes, welcher zeigt, dass er ein Narr und kein Philosoph ist? So machte er sich folgenden ihm konvenierenden Titel zurecht: Magister Georg Sabellicus, Faust der Jüngere, Quellbrunn der Nekromanten, Astrolog, Zweiter der Magie, Chiromant, Aeromant, Pyromant, Zweiter in der Hydromantie. - Siehe die törichte Verwegenheit des Menschen; welcher Wahnsinn gehört dazu, sich die Quelle der Nekromantie zu nennen! Wer in Wahrheit in allen guten Wissenschaften unwissend ist, hätte sich lieber einen Narren denn einen Magister nennen sollen. Aber mir ist seine Nichtswürdigkeit nicht unbekannt. Als ich im vorigen Jahre aus der Mark Brandenburg zurückkehrte, traf ich diesen Menschen in der Nähe der Stadt Gelnhausen an, woselbst man mir in der Herberge viele von ihm mit großer Frechheit ausgeführte Nichtsnutzigkeiten erzählte. Als er von meiner Anwesenheit hörte, floh er alsbald aus der Herberge und konnte von niemand überredet werden, sich mir vorzustellen. Wir erinnern uns auch, dass er uns durch einen Bürger die schriftliche Aufzeichnung seiner Torheit, welche er dir gab, überschickte. In jener Stadt erzählten mir Geistliche, er habe in Gegenwart vieler gesagt, dass er ein so großes Wissen und Gedächtnis aller Weisheit erreicht habe, dass, wenn alle Werke von Plato und Aristoteles samt all ihrer Philosophie durchaus aus der Menschen Gedächtnis verlorengegangen wären, er sie wie ein zweiter Hebräer Esra durch sein Genie sämtlich und vorzüglicher als vorher wiederherstellen wolle. Als ich mich später in Speyer befand, kam er nach Würzburg und soll sich in Gegenwart vieler Leute mit gleicher Eitelkeit gerühmt haben, dass die Wunder unseres Erlösers Christi nicht anstaunenswert seien; er könne alles tun, was Christus getan habe, so oft und wann er wolle. In den Fasten dieses Jahres kam er nach Kreuznach, wo er sich in gleicher großsprecherischer Weise ganz gewaltiger Dinge rühmte und sagte, dass er in der Alchimie von allen, die je gewesen, der Vollkommenste sei und wisse und könne, was nur die Leute wünschten. Während dieser Zeit war die Schulmeisterstelle in gedachter Stadt unbesetzt, welche ihm auf Verwendung von Franz von Sickingen, dem Amtmann deines Fürsten, einem nach mystischen Dingen überaus gierigen Manne, übertragen wurde. Aber bald darauf begann er mit Knaben die

schändlichste Unzucht zu treiben und entflo, als die Sache ans Licht kam, der ihm drohenden Strafe. Das ist es, was mir nach dem sichersten Zeugnis von jenem Menschen feststeht, dessen Ankunft du mit so großem Verlangen erwartest.

Mögliche Anlaysepunkte: Belegen folgender Kritiken an Faust durch die entsprechenden Textstellen: Zuschreibung starker Kirchenfeindlichkeit und sexueller Ausschweifung; Hochmut und Vermessenheit; Darstellung als Schwarzkünstler (Nekromant), Wahrsager /Handleser (Chiromant) und als Alchimist, der die Elemente Feuer (als Pyromant), Wasser (als Hydromant) und Luft (als Aeromant) zu beherrschen sucht.

Vergleichen Sie dazu gegebenenfalls bereits den Monolog aus Goethes Faust (Literaturräume S. 121), der Fausts Fähigkeiten und Studien auflistet.

Als Illustration der Tendenzen gegen Faust noch ein Textausschnitt:

Aus der Chronik des Grafen Christoph Froben von Zimmern auf das Jahr 1541

Es ist auch um die Zeit der Faustus zu oder doch nicht weit von Staufen, dem Städtlein im Breisgau, gestorben. Der ist bei seiner Zeit ein wunderbarlicher Nigromanta gewesen, als er bei unsern Zeiten hat mögen in deutschen Landen erfunden werden, der auch soviel seltsamer Händel gehabt hin und wieder, dass er in vielen Jahren nicht leicht vergessen werden wird. Ist ein alter Mann worden und, wie man sagt, elendiglich gestorben. Viele haben allerhand Anzeigungen und Vermutungen noch vermeint, der böse Geist, den er in seinen Lebzeiten nur seinen Schwager genannt, habe ihn umgebracht.